
Frieden und Nachhaltigkeit: Friedenspädagogik in Zeiten von Klimawandel

Uli Jäger

Für die Friedenspädagogik ist die Beschäftigung mit Umweltzerstörung und Nachhaltigkeitsfragen kein Neuland. „Neue Dimensionen von Frieden und Sicherheit“ lautete zum Beispiel der Titel einer im Jahr 1991 beim damaligen Verein für Friedenspädagogik erschienenen Publikation. Neben den Bereichen Gesellschaft und Wirtschaft ging es darin auch um Militär und Ökologie (vgl. Gugel/Jäger/Kreidenweis 1991). Dabei spielten kriegs- und militärbedingte Umweltzerstörungen eine beachtliche Rolle. Wenige Jahre später hieß es in einem weiteren, friedenspädagogisch ausgerichteten didaktischen Handbuch: „Gewaltsam ausgetragene Konflikte und Kriege zerstören die Basis für eine zukunftsfähige Entwicklung. Auch führen schon heute Umweltzerstörungen zu innergesellschaftlichen und internationalen Konflikten, die immer häufiger mit kriegesischen Mitteln ausgetragen werden. (...) Vor diesem Hintergrund ist die Fähigkeit, (Umwelt-)Konflikte analysieren zu können, eine unverzichtbare Voraussetzung für die weltweite Konfliktprävention“ (Landesinstitut für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen 1997: 180).

Die genannten Problematiken sind leider bis heute geblieben und spielen in den für die Friedenspädagogik zentralen Auseinandersetzungen mit Krieg, Gewalt, Konflikt und Frieden eine fortwährende Rolle. Allerdings war in den 1990er Jahren der globale Klimawandel noch kein herausragendes Thema und Klimaschutz noch kein als überlebensnotwendig erkanntes Handlungsfeld auf internationaler, gesellschaftlicher und individueller Ebene. Dies hat sich massiv geändert. Vor allem Jugendliche fühlen sich zu Recht durch den Klimawandel in ihren Zukunftsperspektiven bedroht: „Das Thema ‚Klimawandel / Umweltschutz‘ beunruhigt in hohem Maße nahezu alle Befragten. Die zunehmende Zerstörung der Lebensgrundlagen auf der Erde wird von den Jugendlichen als entscheidend für ihre eigene und die Zukunft ihrer Kinder empfunden. Dieses Problem ist aus Sicht der Jugendlichen zu einer zentralen Frage der Generationengerechtigkeit geworden“ (Calmbach et al. 2020: 405). Laut einer Pressemitteilung zur Trendstudie „Jugend in Deutschland 2024“ zeigt sich, dass fast die Hälfte der Befragten zum Thema Klimawandel der Meinung sind, dass in Deutschland nicht genug zum Schutz der

Umwelt getan wird (45 %). Gleichzeitig sind diejenigen in der Unterzahl, die bereit sind, für Nachhaltigkeit auch Verzicht zu üben (vgl. Schnetzer et al. 2024). Mehr als in der Vergangenheit zeichnet sich ein Verteilungskonflikt um die Lasten notwendiger Klimaschutzmaßnahmen ab, und eine diesbezügliche Politisierung der Klimafrage scheint erst ansatzweise stattgefunden zu haben (vgl. Mau/Lux/Westheuser 2023: 243).

Zukunftsorientierung: Friedenspädagogik und Klimawandel

„Unsere Zukunft?! Jugend im Dialog über Klimawandel und nachhaltigen Frieden“: Im Rahmen eines friedenspädagogischen Projekts der Berghof Foundation tauschten sich Anfang des Jahres 2022 junge Menschen aus verschiedenen Regionen der Welt über die Herausforderungen des Klimawandels aus (vgl. Berghof Foundation 2022). Dabei standen die Überlegungen rund um die Frage „Wie kann man die zerstörerischen Entwicklungen, die mit dem Klimawandel einhergehen, in Richtung Frieden verändern?“ im Vordergrund. „Wir müssen unbedingt die Aufmerksamkeit der Menschen auf dieses sensible und gefährliche Thema lenken. (...) Es ist eine unbestrittene Tatsache, dass wir ein Problem nicht lösen können, wenn wir nicht alle Umstände kennen“, erklärte Muhammed A., ein Teilnehmer aus dem Sudan. Er fügte hinzu: „Bildung vermittelt uns ein klares Verständnis aller Aspekte des Klimawandels, und nicht nur das, sondern auch die Mittel, wie wir damit umgehen können.“

Tatsächlich muss und kann Bildung und gerade die Friedenspädagogik das Engagement der (jungen) Menschen für den Klimaschutz fördern (vgl. auch Gilmour 2023: 118). Es geht auf individueller und gesellschaftlicher Ebene darum, globale Dialogräume und kontextbezogene Lernarrangements für Menschen aus verschiedenen Weltregionen zu schaffen, um Strategien und Visionen für den Umgang mit dem Klimawandel zu diskutieren. Die Zusammenhänge zwischen Klimawandel und gewaltsamen Konfliktpotenzialen sowie die Verantwortlichkeiten müssen aus unterschiedlichen Perspektiven sichtbar gemacht und didaktisch für die gemeinsame Reflexion aufbereitet werden. Friedenspädagogik kann darüber hinaus aufgrund langjähriger internationaler Erfahrungen zur Stärkung von Kompetenzen und Fertigkeiten für gewaltfreie Konflikttransformation beitragen. Dabei ergeben sich vielfältige Ansatzpunkte. So geht es zum Beispiel um die Auseinandersetzung mit bereits sicht- und spürbaren bedrohlichen Folgen des Klimawandels, einschließlich der großen lokalen und regionalen Umweltkatastrophen und den weltweiten Folgen für das tägliche Leben. Hier gilt es für die unterschiedliche Betroffenheit der Menschen zu sensibilisieren. Denn „insgesamt zeigt sich eine globale Ungleichverteilung der sozialen und ökonomischen Folgen der Klimaerwärmung. Die damit

einhergehende Ungerechtigkeit sowohl in geographischer wie generationeller Hinsicht birgt mittelfristig gravierende Konfliktpotenziale“ (Welzer 2008: 60).

Die Förderung von Empathie mit und Unterstützung von am meisten Betroffenen sowie gleichzeitig von gemeinsamen, friedensfördernden zivilgesellschaftlichen Anstrengungen gehört zum Aufgabenfeld der Friedenspädagogik. Dabei muss angesichts unterschiedlicher ‚Interpretationen‘ des Klimawandels ein gezieltes Augenmerk auf die Verbreitung von Desinformation und Verschwörungstheorien gelegt werden, die bis hin zur Leugnung eines Klimawandels reichen. Ansätze digitaler Friedenspädagogik zielen unter anderem darauf ab, Desinformation und Verschwörungstheorien erkennen zu lernen. Auf die prinzipielle Notwendigkeit der Erlangung digitaler Kompetenzen im Kontext friedenspädagogischer Maßnahmen weist auch die UNESCO nachdrücklich hin: „Digital competencies should be promoted as essential for social, economic, and political participation in an interconnected world. Access to digital technologies should help improve learning outcomes and promote collaboration and engagement among learners, creating a more dynamic learning environment. Media and information literacy is essential for developing critical thinking of learners and for combatting threats such as cyberbullying, hate speech, harassment, cyber fraud, misinformation and disinformation“ (UNESCO 2023).

Um jedoch aus zumeist punktuellen und eher reaktiven Auseinandersetzungen mit dem Klimawandel ein proaktives, gemeinsames und friedensorientiertes Projekt werden zu lassen, ist die Zusammenarbeit aller relevanten Bildungsansätze im Sinne von Synergieeffekten notwendig (vgl. Jäger 2018). Dabei sind diejenigen pädagogischen Ansätze besonders gefragt, die sich teilweise schon seit langer Zeit die Botschaften der „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ zu eigen gemacht haben, seit Jahren diesbezügliche Wege erkunden und in die pädagogische Praxis münden lassen. Dazu gehört in erster Linie die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Im bereits erwähnten Dokument der UNESCO werden im Speziellen für die „Climate Change Education“ wichtige Zielsetzungen benannt: „Climate change education, as part of education for sustainable development, should be integrated into curricula and across subjects to help understand and address the impacts of the climate crisis, to promote climate justice and to empower learners with the knowledge, skills, values and attitudes needed to act as agents of change. It should be learner-centred, experiential, contextualized, solutions-based and action-oriented. Education providers should adopt a whole-institution approach to climate action to lead by example“ (UNESCO 2023). Doch dazu kommen neben der Friedenspädagogik auch die Global Citizenship Education (GCED) sowie in den letzten Jahren verstärkt rassismus- und machtkritische Ansätze. Diese korrigieren traditionelle Ansätze und bereichern die Diskussion. Jeder der beispielhaft genannten Ansätze (andere wie die Menschenrechtserziehung oder die Demokratieverziehung kommen hinzu) hat eine eigene, unverwechselbare Geschichte und

verfügt über (unterschiedlich starke) Ressourcen, Theoriebildung, internationale Diskurse und Praxiserfahrungen (vgl. Bieß 2022). Sie setzen gleichermaßen auf langfristige Lernprozesse und sind sich auch ihrer Grenzen bewusst. Denn ohne Veränderungen der politischen, sozialen und ökonomischen Rahmenbedingungen mit einer friedenslogischen Perspektive ist eine „große Transformation“ auch mit den besten pädagogischen Ansätzen nicht zu erreichen.

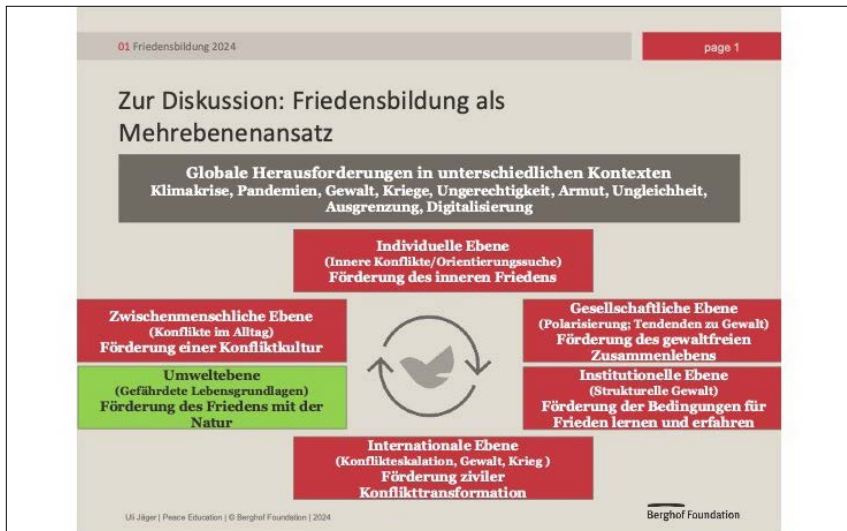
Leitwert Frieden: Green is blue

Neben dem Klimawandel ist das weltweite Kriegsgeschehen eine permanente Herausforderung für die Friedenspädagogik. Klimawandel und Krieg versus Frieden sind auch die politischen Megathemen der in der erwähnten Sinusstudie befragten Jugendlichen (Calmbach et al. 2020). Unter dem unmittelbaren Eindruck des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine hat das friedenspädagogische Team der Berghof Foundation im März 2022 elf vielbeachtete Denkanstöße erarbeitet.¹ Ein Redaktionsteam hat diese auf Anfrage im Herbst 2023 als weitere Diskussionsfassung mit dem Titel „Friedenspädagogische Anregungen für den Umgang mit Krieg“ überarbeitet, wobei nachdrücklich auch der Bogen zum Klimawandel geschlagen wird: „Friedensvorbereitung und Klimaschutz zusammendenken: Friedensförderung muss andere Krisen, die kurz-, mittel- oder langfristig Frieden gefährden, mitdenken, wie zum Beispiel die Klimakrise oder die Biodiversitätskrise. Wenn wir nicht nur ein intragenerationales Gerechtigkeitsverständnis, das die derzeit lebende Generation in den Blick nimmt, einbeziehen, sondern die kommenden Generationen mitdenken, hat der CO₂-Ausstoß von Kriegen weitgehende Folgen. Hiervon werden insbesondere zukünftige Generationen betroffen sein. Deshalb ist auch Klimagerechtigkeit ein wichtiger Bestandteil von Friedensbildung“ (Wertejahre 2024).

Die Konfrontation mit Gewalt und Krieg hat durch die furchtbaren Entwicklungen im Nahen Osten eine weitere Steigerung erfahren. Die in der Friedenspädagogik gängige Vorstellung von Frieden als einem Prozess wird immer dann auf besondere Bewährungsproben gestellt, wenn die Rückschläge innerhalb dieses (lebenslangen) Prozesses besonders schwerwiegende Ausmaße annehmen. Dabei ist die Orientierung am Leitwert Frieden und der Etablierung einer Kultur des Friedens eine Konstante der Friedenspädagogik ebenso wie das notwendige Zusammenspiel unterschiedlicher Ebenen (vgl. Jäger 2024). Für die zukünftige Weiterentwicklung der Friedenspädagogik wird unter dem Eindruck des Klimawandels und vor dem Hintergrund weiterer globaler Herausforderungen (Pande-

1 <https://berghof-foundation.org/news/friedenspaedagogische-denkanstoesse-fuer-den-umgang-mit-krieg-2>

mien, Gewalt, Kriege, Ungerechtigkeit, Armut, Ungleichheit, Ausgrenzung, Digitalisierung) das unten stehende Schaubild zur Diskussion gestellt.



Der Klimawandel wird gewaltsame Konflikte verstärken, die Bemühungen um ihre friedliche Transformation beeinträchtigen und bestimmen, wie Menschen zusammenleben – in der Familie, in der Schule, in den Städten, den Ländern überall auf der Welt. Der Bildung kommt eine wichtige Rolle in diesem Transformationsprozess zu. Die Bildungssysteme auf der ganzen Welt müssen darauf reagieren, und es werden neue Ansätze für lebenslanges Lernen benötigt. „Bedroht vom Klimawandel und der Ressourcenknappheit steht heute ein grundlegender Wandel im Verhältnis zur Natur, zur Um- und Mitwelt an, der durch den Begriff der Nachhaltigkeit gekennzeichnet wird und der tiefgreifende Auswirkungen auf Erziehung und Bildung hat“ (Wulf 2020: 234).

*We heard the warning calls, ignored them
 We watched the weather change, we saw the fires and floods
 We saw the people rise,
 divided
 We fought each other while we lost our coveted prize.
 There's so much we didn't do
 That we knew we had to do
 And we know why green is blue
 (Neil Young, Green Is Blue, 2019)*

Es ist nicht genau bekannt, was der kanadische Songwriter Neil Young mit *cove- ted prize* und mit *green is blue* meint. Welchen Preis haben wir verloren und was müssen wir angesichts der Klimakrise zurückgewinnen? Wenn die Farbe Grün für Natur und die Farbe Blau für Frieden steht, könnte man aus friedenspädagogischer Sicht sagen: Es geht um den Verlust von Empathie mit der Natur und um ein nicht vorhandenes globales Verständnis für die mit dem Klimawandel verbundenen Herausforderungen, die Lösungen und die Handlungsmöglichkeiten. Und damit geht es letztlich um Frieden: *green is blue*.

Vielleicht meint Neil Young etwas Ähnliches. Sein biografischer Hintergrund und seine musikalischen Botschaften könnten dafürsprechen.

Literaturverzeichnis

- Berghof Foundation (2022): Unsere Zukunft?! Jugend im Austausch über Klimawandel und nachhaltigen Frieden. <https://berghof-foundation.org/work/projects/unsere-zukunft> [Zugriff: 27.04.2024].
- Bieß, Cora (2022): Pädagogische Konzepte mit Nähe zur Friedensbildung: Bildung für Demokratie, Menschenrechte und nachhaltige Entwicklung. Berlin: Berghof Foundation.
- Calmbach, Marc; Flaig, Bodo; Edwards, James; Möller-Slawinski, Borchard, Inga; Schleier, Christoph (2020): Wie ticken Jugendliche? SINUS-Jugendstudie 2020 Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- Gilmour, Andrew (2023): The Burning Question. Climate and Conflict – why does it matter? Berlin: Berghof Foundation.
- Gugel, Günther; Jäger, Uli; Kreidenweis, Helmut (1991): Neue Dimensionen von Sicherheit und Frieden. Arbeitsmaterialien zu den Bereichen Gesellschaft, Ökologie, Militär, Wirtschaft. Tübingen.
- Jäger, Uli (2018): Nachhaltig friedlich? Die Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals, SDGs) und die Rolle der Friedenspädagogik. In: Landeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): SDGs: Globale Ziele, unterschiedliche Perspektiven?! Friedensbildung – Globales Lernen – Bildung für nachhaltige Entwicklung. Baden-Württemberg: Landeszentrale für politische Bildung, S. 6–10.
- Jäger, Uli (2024): Lernziel Friedenskultur: Friedensbildung und Konfliktbearbeitung in der Schule. <https://www.ufuq.de/aktuelles/lernziel-friedenskultur-friedensbildung-und-konfliktbearbeitung-in-der-schule/> [Zugriff: 27.04.2024].
- Landesinstitut für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (1997): Die Zukunft denken – die Gegenwart gestalten. Handbuch für Schule, Un-

terricht und Lehrerbildung zur Studie „Zukunftsfähiges Deutschland“. Weinheim und Basel: Beltz.

Mau, Steffen; Lux, Thomas; Westheuser, Linus (2023): Triggerpunkte. Konsens und Konflikt in der Gegenwartsgesellschaft. Berlin: Suhrkamp.

Schnetzer, Simon; Hampel, Kilian; Hurrelmann, Klaus (2024): Trendstudie Jugend in Deutschland Verantwortung für die Zukunft? Ja, aber. Kempten.

UNESCO (2023): Recommendation on education for peace and human rights, international understanding, cooperation, fundamental freedom, globale citizenship and sustainable development. <https://www.unesco.org/en/global-citizenship-peace-education/recommendation> [Zugriff: 27.04.2024].

Welzer, Harald (2008): Klimakriege. Wofür im 21. Jahrhundert getötet wird. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag.

Wertejahre 2024: Keine Gerechtigkeit ohne Frieden – kein Frieden ohne Gerechtigkeit. <https://wertejahre.org/2023/12/20/keine-gerechtigkeit-ohne-frieden-kein-friede-ohne-gerechtigkeit/> [Zugriff: 27.04.2024].

Wulf, Christoph (2020). Bildung als Wissen vom Menschen im Anthropozän. Weinheim/Basel: Beltz.